Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 45 (1919)

Heft: 9

Artikel: März-Perspektive

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-452094

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Man glaubte schon, es käme immer besser, Und Wilson gäb' der Schwesterrepublik Viel hunderttausend Connen für die Esser, Von denen jeder zückte schon sein Messer, Um zu tranchieren sich ein Rippenstück.

Statt dessen hört die Schweizerwelt mit Grauen, Dienstags und Freitags gäb' es Fastenspeis'. Die Kutteln, Nierli seien abzubauen, Kein Fleisch gäb's an den Cagen zu verdauen, Nicht 'mal vom Küngel öppis, von der Geiss!

Variationen

Kennst du das Land, wo Konserenzen blühen, Wo man den Bölkerfrieden wieder slickt? Wo dunkle Augen der Kevanche glühen Und man abknöpsen möchte, wo's sich schickt? Wo Uttentate knallen frech und froh Um hellen Tag selbst gegen Clemenceau? Dort möcht' ich hin, am Sriedenskarren ziehn; Ja, dahin, dahin, lass mich ziehn!

Kennst du das Land, wo Sayerns Königstreue Erhaben schien ob Seit und Ewigkeit, Wo diese Treue jüngst an einem Tage Durch rote Hände kläglich "abverheit"?... Wo Grasen schießen und auch Jündendrote? Spartakus pseist auf Lebende und Tote? Dort möcht' ich hin, möcht' srisch vom Leder ziehn! Ja, dahin, dahin lass" mich ziehn!

Aennst du das Land, wo Motionen wachsen, Zahllos wie Aesseln um den schönsten Mist, Wo jeder nach dem Mahl mit Hummern, Majonoise und Lachsen.

Interpellant und Motionäre ist? Wo nach der Redner hochwohlweisem Plan Sehr viel "gerednert" wird und — nichts getan? Dort bin ich schon, brauch' nicht erst hinzuziehn; Ja, dort lass" sie — das Taggeld froh einziehn!

Glaublich

Herr Schwemmerle kehrt in die Schweiz zu-rück, wo er geboren ist. 211s "letztes Aufgebot" ungedienten Landsturms hat er nur kurze Seit "mitgekriegt"; gleich wird er natürlich gefragt, wie's "draußen" war. "Schauderhaft!" antwortet er. "Zeerscht han i bigott no müeße hochdütsch lehre!"

Endlich zu zweien!

Da sie viel Jugendleid ersahren, So hielt sie Liebe nie im Bann; Doch kam, als sie schon grau von Haaren, Ein Mann zu ihr — der Sensenmann! ki

0110110

In einem bekannten Restaurant 3' Buri war auf der Speisekarte zu lesen:

Estatirostbraten.

In einem andern fungiert ein Fräulein als Rauchwarenverkäuferin. Da rief einmal einer in gründlichem Züridütsch:

"'s Sigaare-Mäntsch soll häre cho!"

*

*

"Gie find liebenswürdig, mein Gerr!" "Und Gie — verliebenswürdig, mein Sräulein!"

In seiner Seitschrift "Wissen und Leben" macht Prof. Bovet energisch Gront gegen ein von Bern aus geplanies Konkurrenzunternehmen. Er wird sich dabei denken: man muß erst Abonnenten wissen, um leben zu können.

März-Perspektive

Das dicke Ende ist auch hier gekommen. Hätt' Zürich jetzt die Säulimästerei, Wie seinerzeit in Aussicht sie genommen, Sie würde heut' selbst ihren Gegnern frommen, Denn immer gibt es Leut', die schreien: "Nei!"

Das Lang-System hat sich bewährt im Schieben Der Dinge auf die allzulange Bank. Es wird protokolliert und aufgeschrieben, Doch rasche Abhilf' selten will belieben, Selbst wenn ein Sanitätsvehikel krank.

Vorschläge zu weiteren Waffenstill= stands=Bedingungen

Da Deutschland noch über reichliche Mordinstrumente verfügt, sind folgende Wassenstillstands-Bedingungen aufzunehmen:

1. Deutschland hat sich zu verpflichten, sämtliche Messer, Gabeln, Sensen, Kacken abzuliefern.

2. Serner fämiliche Schnurrbartbinden, Reitsporn und Monokel.

Deutschlands Gelbstbewußtsein wird erheblich von den drei lettern Gegenständen getragen und sein Großmachtswahn wird stark durch diese beeinflußt.

Jum Bölkerbund kann Deutschland nicht eher zugelassen werden, bis die Schnurrbartspitzen des Aassers Wilhelm und sämtlicher Militärs auf die französischen Demütigungen sichtbar reagieren und sich nach abwärts neigen. Gine Aufwärtsneigung von Deutschlands Schnurrbärten mußkünstighin von der Entente als friedensstörendes Moment streng ins Auge gefaßt werden.

Präsident Wilson: Aber, bester Clemenceau, ich sinde, wir können ruhig von weiteren harten Wassenstillstands - Bedingungen absehen, Germania liegt ja bereits vollständig gesesselt am Boden.

Clémenceau: Worsicht ist die Mutter der Weisheit! Die Germania ist auch so ein verdammtes Srauenzimmer, sie kann über Nacht ein Nind kriegen, das dann ihre Sesseln zerschneidet!

Das sparsame Zürich

Sürich ist betrübt, die Stellen, Wo man manchmal sille hält, Will kein winzig Licht erhellen O, wie dufter ist die Welt!

Hört, man kann nicht einmal lesen, Daß ein Ingenieur ersand Jenes patentierte Wesen, Wo man Gratis-Stehplat; fand.

Das Gesundheitsamt verzichtet Luf die Hygiene nun, Denn der Ort ist nicht belichtet, Will man was Diskretes tun.

Ordnung, segensreiche Tochter, Xomm' und sieh' den Jammer an! Jürichs Stadtrat nicht vermocht' er Eine Sunzel — einen Span?!

Etwas Licht im Raum wär' nühe, Der dem Bürger sieht bereit, Sonst verläßt man eine — Pfühe, Spricht des Sängers Köslichkeit.

Naiv

"Was soll i au choche hüt? —"
"Aimm d' Wösch ie! 's staht ja i d'r neue Sräßverordnig: "Luftgetrocknete Sachen werden als Sleisch betrachtet!"
" Man lässt ein solches Möbel weiterkarren, Ist es auch altersschwach, zu nichts mehr nutz, So hat ein jedes Ressort seinen Sparren; Das Stimm= und Steuervölklein macht den Narren, Fühlt warm geborgen sich im Stadtratsschutz.

Weit böser freilich steht's in Nachbarlanden. Es war im März, als Julius Caesar fiel! Die Freiheit, sieht man heut', sprengt alle Banden! Fast scheint's, dass noch nicht alle Kugeln fanden Im wilden Märzsturm ihr entsetzlich Ziel! -ee-

Ufruef!

Der Platte macht en Studierelf' Nach Rußland, tuet mer drohte — Sue was? Zum Donnernochemol, Zum 's Vaterland verrothe!

Er will im Bolschewikiland Der Umsturz go studiere, Um dänn de chaibe Rummel au Diheim bl-n-eus z'probiere.

J froge mi: Wie lang no loht Sich euses Land das büte? J froge mi: Worum nid fahrt Me-n-ab mit derige Lüte?

Wie lang no loht mer gfalle sich E derig trurigi Saze — Isch dänn für so-n-e gattig Lüt Bi-n-eus kei Stäcke gwachse?

Wem prickleds nid i d' Singerspitz Emol, de so 3'verhaue, Daß er in Zuekunst wohl vergäß, D' Schwyz, wie-n-er's wünscht, 3'versaue.

O Zolk, häscht würkli noni g'nueg Vo settige Patriote — Wie lang no gischt di her derzue, Dich ase lo z'biknote?

J fäge: Daß er use-n-isch, Das söll is nid verdrüße, Doch wenn er wieder ume chunt, Go sött me-n-e emol g'nüße.

Me fött em zeige, was 's Wolk dänkt, Und, daß er 's ließi blibe, Ihm eufi Meinig faftig dütsch Emol uf 's Südli schribe.

Was meined er? Wer dänkt wie-n-i Und söttigs nüd mag lide, Söll mit mer cho — mer wänd i 's Hol3, Go sastigi Ruete schnide! 21. 3.

Der neue Komponist

Die Frau ehemalige Spenglersgattin Schwärzle sitt mit Herrn Schwärzle, Bürger von Zürich, im Konzert. Natürlich ist ihr die Musik durchaus bekannt und sie macht auch kein Sehl daraus. Eben hat sie eine Nummer eifrig beklatscht; dann aber fragt sie verstohlen ihren Nachbar zur Linken:

"Sie, entschuldiget Se, was war jest dees sir a Stick?"

"Xalif von Bagdad," wird ihr zugeraunt.

"21ch ja," flüstert sie verständnisvoll und möglichst laut zurück. "Zon Bagdad kenn' i verschiedenes; mei Tochter spielt au a paar Walzer von ihm." Lothario

Statistisches.

"Luch in der welschen Schweiz lassen die Geburten wesentlich nach. Woran das nur liegt?"
"Man konsumiert dort zu viel — Pariser Litikel!"